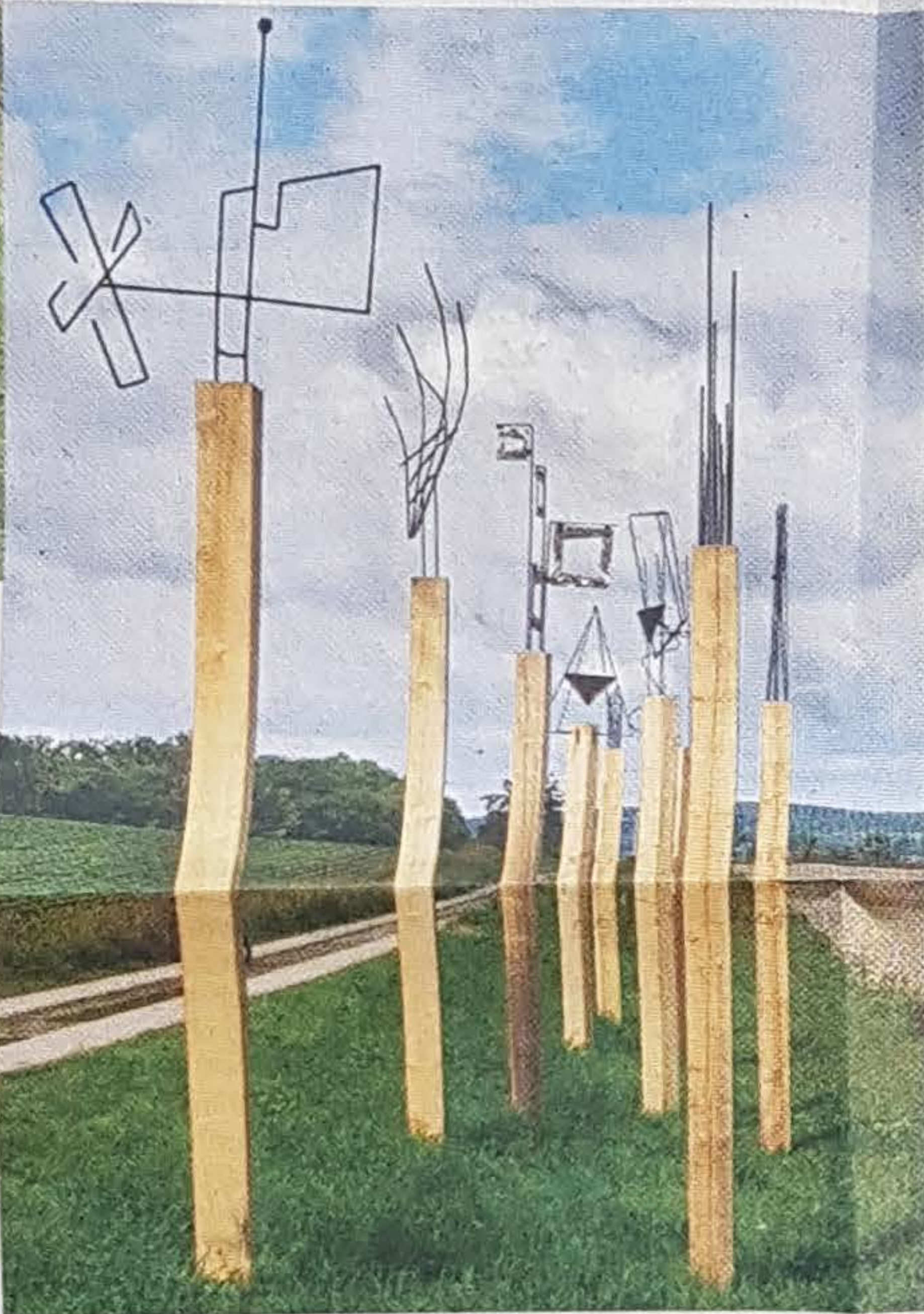




Wegmarken und Stelenfeld: Ebenfalls auf der Wendelsheimer Aussichtsplatte flattern (links) Flügel im Wind und lassen Karin Martini, Sabine Oswald und acht Helferinnen Tonvögel nisten. – Jürgen Klugmanns Stelen (unten), an denen acht Jugendliche mithalfen, stehen gleich beim Schwärzloch im Ammertal.



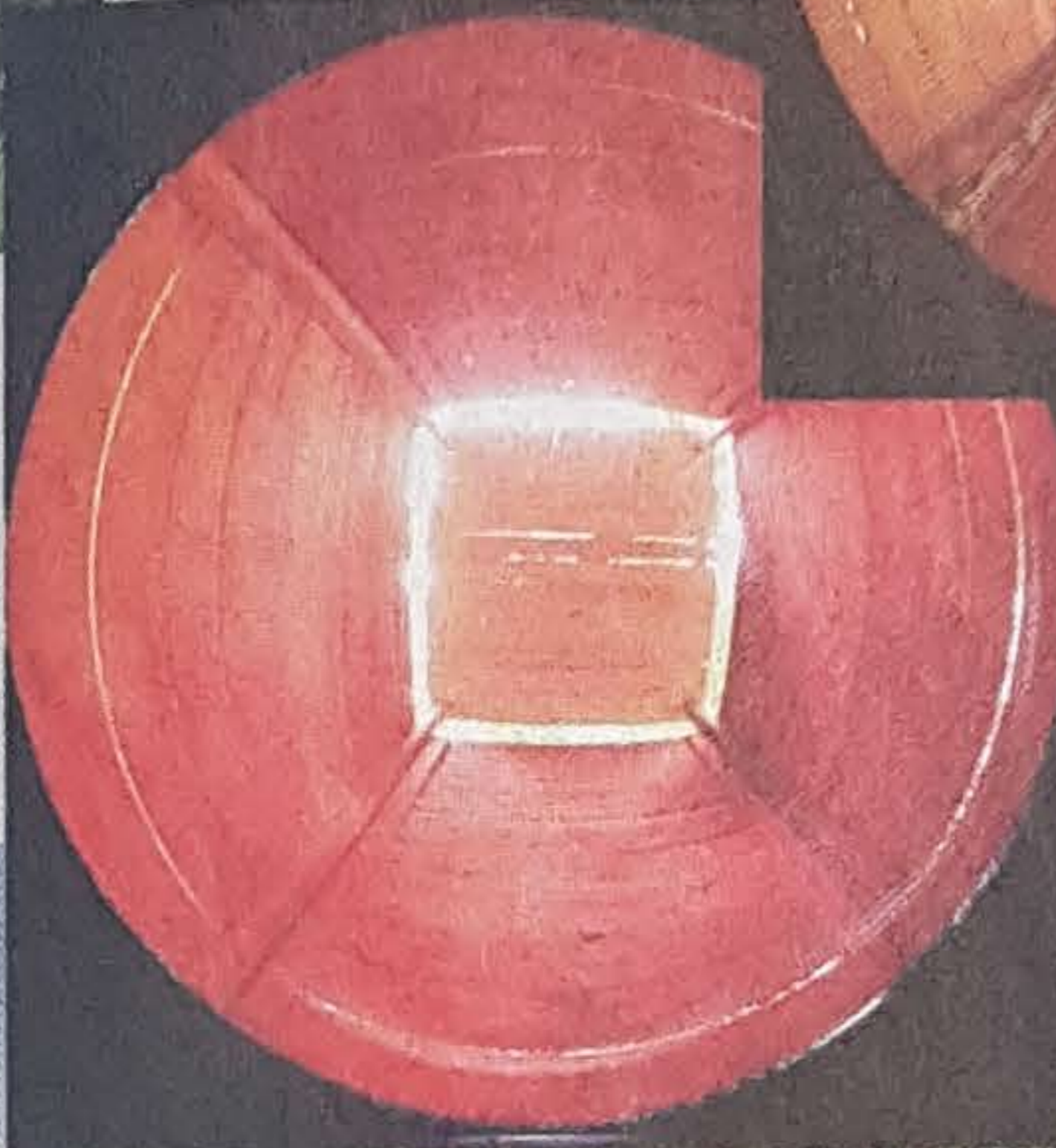
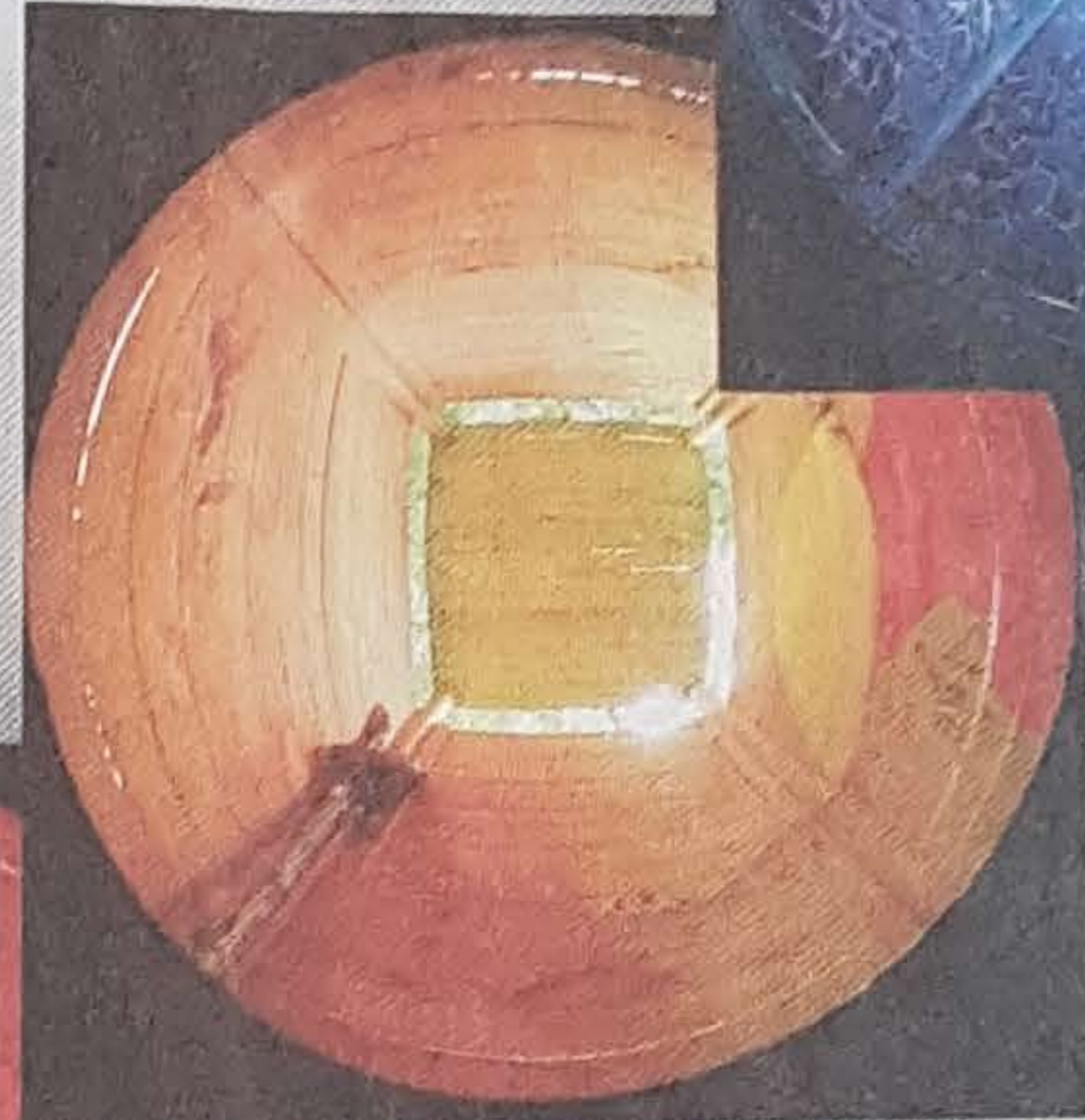
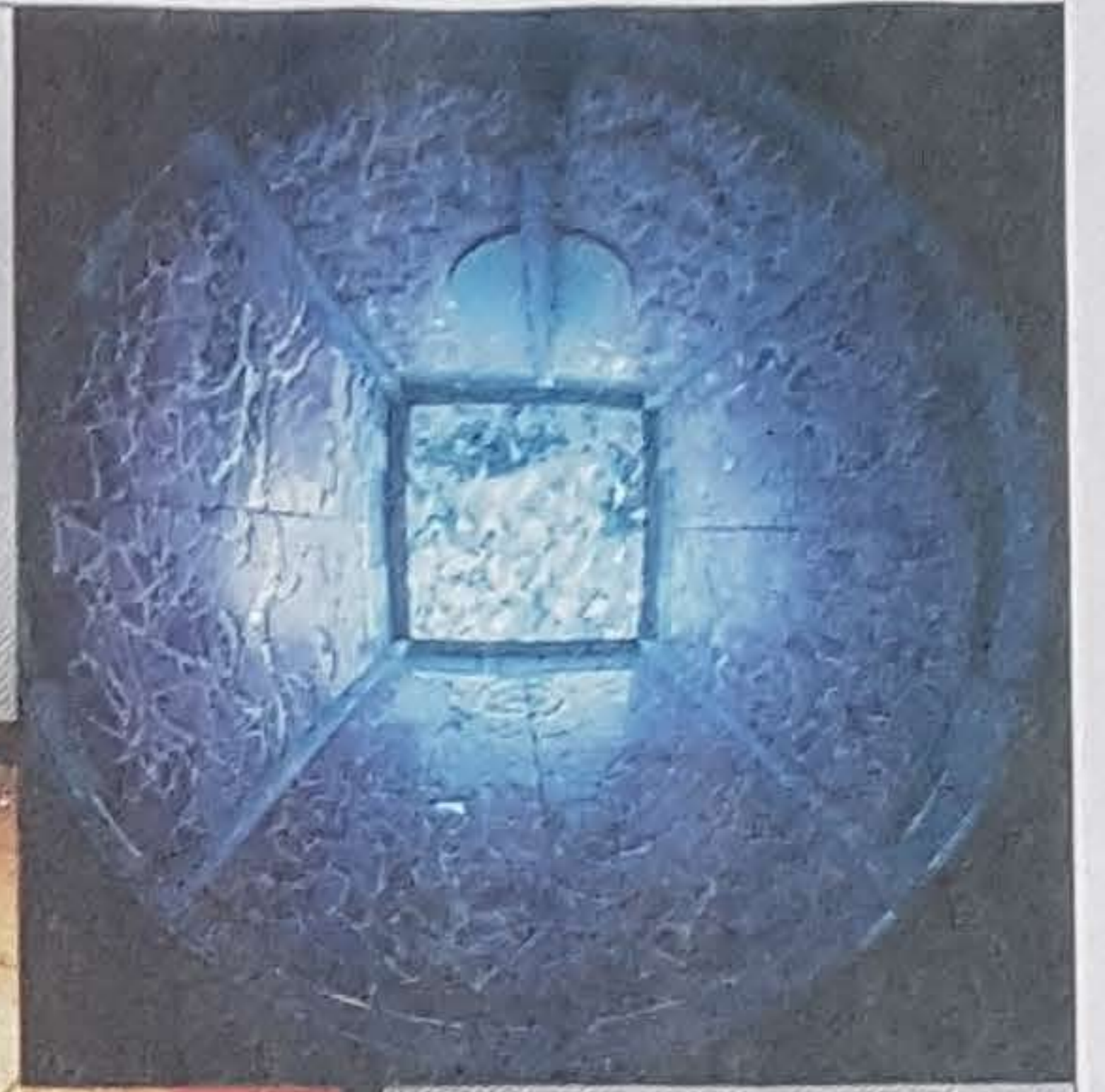
## Zeichen am Wegesrand

Der Kunstpfad zwischen Tübingen und Rottenburg

Der „Dettinger Skulpturenpark“ diente dem Kulturpfad als Ansporn und Vorbild. Doch was über hundert Jugendliche im Alter zwischen 13 und 26 Jahren dann unter kundiger Anleitung von Künstlern der Region auf die Beine und städtepartnerschaftlich in die Landschaft zwischen Rottenburg und Tübingen stellten, das kann sich aus eigener Kraft sehen lassen: Ursprünglich zehn Wegmarken und „Markenzeichen“ (so Mitinitiator Christoph Hölscher), die auf der Ammertal-Achse als Begegnung von Kunst und schwäbischer Natur auch bestens Wirkung entfalten. Nur eine der Stationen dieses künstlerischen Jakobswegs ist nicht mehr vorhanden (und somit hier auch nicht dokumentiert): Das Stimmenprojekt „Durch Mauern, durch Lüfte“, das Jutta Haag am Tübinger Bismarckturm nur zwei Mal mit Jugendlichen umsetzte. Alle anderen Etappen sind noch bis in den Herbst hinein abzuwandern oder anzufahren (es empfiehlt sich der Ritt auf dem Drahtesel). Siebzehn Kilometer Natur-Kunst (nicht Land-Art), die von sieben Mentor(innen) als Kunstpfadfindern mitgestaltet wurden. Die Stadt Rottenburg beteiligte sich über den Agenda-Topf an den rund 23000 Euro Kosten; außerdem kamen „Jes“-Mittel („Jugend engagiert sich“) von der Landesstiftung sowie Spenden und Sponsoren-Leistungen hinzu.



Flugobjekt und Farborte: Dieter Kimmelmann hat mit neun Jugendlichen einen Traum vom Fliegen (links) aus Schrott, Holz und Recycling-Material gebastelt (Standort: Aussichtsplatte Wendelsheimer Weinberge). – Silke Panknin, Gerhard Feuchter und 17 Helfer(innen) haben drei Farbhäuser (rechts, von innen betrachtet) am Feldweg Schwärzloch/Ammerhof aufgestellt.



Im Zauberswald: Den „Zauberswald des Todes“, den Volker Illi mit acht Jugendlichen in ein Waldstück des Ammertals einrichtete, muss man ein bisschen suchen: Er befindet sich bei der Erdreponie zwischen der Wurmlinger Kapelle und der Domäne Ammern. Die überdimensionale Strahlenkugel besteht aus Silofolie, Gartenfließ und künstlichen Spinnwebfasern.



Aurignacien und Gerahmtes: Vergrößerte Kopien zweier jungpaläolithischer Kunstwerke (ganz links) stellten Ralf Ehmann und fünf Jugendliche in den Tübinger Schlosshof. – „Damit nichts aus dem Rahmen fällt!“ nannten Roger Aupperle und seine fünf Helfer(innen) das Ansichten-Projekt, das von der Rottenburger Kirchenmusikhochschule aus die Wurmlinger Kapelle aufs Korn nimmt (links).

Stoffbahn und Wegschrift: Am Wurmlinger Kapellenberg, unterhalb der berühmten Kapelle, leuchtet weithin sichtbar eine rote Stoffbahn, die Petra Mattes mit zehn Jugendlichen aufgezogen haben (links). – Den Begriff „Wegbeschreibung“ wörtlich genommen haben Thomas di Paolo und 20 Mitarbeiter(innen), die auf der Verbindung zwischen Rottenburg und Wurmlingen die alte Landstraße (heute ein Fahrradweg) in ihrer ganzen Länge mit verschiedenen Texten beschriftet haben (rechts).

